



Positionspapier Öffnung Alte Süderelbe Die angekündigte Zerstörung eines Naturparadieses

Durch die bereits stattgefundenen Elbvertiefungen und die damit verbundenen Ausbaumaßnahmen hat sich die Tideelbe in der Vergangenheit stark verändert. Die anstehende Elbvertiefung wird den Tidenhub sowie das „Tidal Pumping“ weiter verstärken.

Vor allem die Sedimentation und dadurch Verschlickung des Hamburger Hafens und der Fahrtrinnen sind kaum noch in den Griff zu bekommen.

Diesen Auswirkungen wollen Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit einer Ästuarpartnerschaft entgegenwirken. Die Zusammenarbeit der drei Bundesländer wurde durch das Forum Tideelbe institutionalisiert.

Das Forum Tideelbe hat eine Reihe von Maßnahmenvorschlägen erarbeitet, aus der eine Vorauswahl von fünf Maßnahmen getroffen wurde, die „vertieft betrachtet“ und deren Machbarkeit durch Studien untersucht wurden.

Auf Platz eins der Maßnahmen steht die Öffnung der Alten Süderelbe bei vollem Tidenhub obwohl sie nicht zu dem vom Forum formulierten Ziel führt, nämlich „...Maßnahmen zu identifizieren und zu priorisieren, die dem Fluss dabei helfen, das Kräfteverhältnis von Flut- und Ebbstrom besser auszutarieren...“* und der „...Priorisierung möglicher sinnvoller Maßnahmen...“. Zudem lässt sich eine solche Öffnung nicht mit dem Bebauungsplan 35 vereinbaren, in dessen Begründung klar formuliert ist, dass „... Maßnahmen nur im Einvernehmen mit den Grundeigentümern und Nutzern der jeweiligen Flächen durchgeführt werden können...“

Tideregime

Die Öffnung der Alten Süderelbe bei vollem Tidenhub soll dazu beitragen, dass in der Stromelbe das Kräfteverhältnis von Flut- und Ebbstrom besser austariert wird.

- Der Einfluss auf das Tideregime zwischen Cuxhaven und Hamburg würde jedoch nur sehr gering sein, da bei Glückstadt ca. 215 Mio. m³ Wasser je Tide ankommen, in Finkenwerder dagegen nur noch knapp 4 Mio. m³.
- Der Effekt auf die Tide würde damit etwa bei 3 bis 4 cm liegen, wäre also weniger als marginal zu nennen.

Sedimentation

Die Tide benötigt von einer Öffnung im Westen zu einer Öffnung beim Storchennestsiel etwa drei Minuten. Dieser kurze Versatz reicht für eine Durchströmung nicht aus. Das Wasser würde von zwei Seiten in die Alte Süderelbe laufen, sich in der Mitte treffen und zum Stillstand kommen. Eine einseitige Öffnung würde dagegen wie ein „Sack“ wirken (siehe Mühlenberger Loch)

- In die Alte Süderelbe eingetragene Sedimente und Schlick würden zu Boden sinken und sie, genauso wie das vorgelagerte Köhlfleet, zu einer riesigen Schlickfalle machen. Wie so etwas aussieht, ist hervorragend durch das Mühlenberger Loch dokumentiert.
- Selbst der marginale Effekt auf die Tide in der Stromelbe würde auf Dauer durch die Sedimentation aufgehoben werden.
- Ständige Unterhaltsbaggerungen müssten durchgeführt werden.

Baumaßnahmen / Flutschutz

Um die Maßnahme überhaupt durchführen und einen sicheren Hochwasserschutz gewährleisten zu können, wären erhebliche Baumaßnahmen notwendig.

- Eine Verrohrung im Westen unter der Airbus-Landebahn wäre als Durchlass für eine volle Tide schon durch die Größe der Bauwerke kaum durchsetzbar.
- Das neu geschaffene Verbindungsgewässer wäre als Durchlass ebenfalls nicht geeignet, da es im Querschnitt viel zu klein ist und in seinem Verlauf zu sehr mäandert.
- Am Storchennestsiel müsste ein mindestens 65 m breites Sperrwerk gebaut und hierfür teilweise in Privatbesitz befindliche Flächen genutzt werden.
- Trotz Sperrwerken müsste der Flutschutz durch Spundwände / Deicherhöhungen sichergestellt werden, da vorhandenen Deiche nicht ausreichen würden.

Entwässerung

Diverse Gebiete um die Alte Süderelbe entwässern sich in die Alte Süderelbe, die das Wasser dann wiederum in die Stromelbe abgibt.

- Bei Starkregen und stürmischen Westwindwetterlagen könnte das anfallende Oberflächenwasser aus den Gräben nicht entwässert werden, da der Wasserstand in der Alten Süderelbe dann höher wäre als im Binnenland. Tiefer liegende Gebiete würden regelrecht „absaufen“. Durch den Klimawandel würde dies noch verschärft werden.
- Der gesamte Süden Finkenwerders (alles südlich des Finkenwerder Landscheidewegs) würde einen erheblichen Anstieg des Grundwasserspiegels erleben, da der überwiegende Teil des Gebietes nur ein- bis zwei Meter über NHN liegt. Dies würde ohne geeignete Gegenmaßnahmen zu massiven Gebäudeschäden führen.
- Die gesamte, gerade für viele Millionen Euro umgesetzte, wasserwirtschaftliche Neuordnung des Gebietes wäre hinfällig.

Natur

Die Auswirkungen auf Flora und Fauna an der Alten Süderelbe wären eindeutig negativ.

- Durch die Tide und die notwendigen Baggerungen würde ein möglicher Kontakt zwischen Oberflächen- und Grundwasser verstärkt. Die Auswirkung wäre nicht vorhersehbar. Die Wahrscheinlichkeit einer Verschlechterung der Wasserqualität und damit ein Nichteinhalten der europäischen Wasserrahmenrichtlinie wäre aber anzunehmen.
- Die sehr gute Fischpopulation, zu der unter anderem Schleie, Rotauge, Rotfeder, Aland, Brachsen, Hecht, Zander, Rapfen, Flussbarsch und Aal gehören, würde sich völlig verändern. Auch der Einfluss auf Amphibien und Vögel wäre immens: so würde zum Beispiel der Eisvogel neben insgesamt neun weiteren Arten seinen Lebensraum vollständig verlieren. Weitere Arten müssten mit einer deutlichen Verschlechterung ihres Habitats zureckkommen.
- Rechtliche Voraussetzung für die (weitere) Vertiefung der Stromelbe ist unter anderem die Schaffung von großen Flachwasserzonen. Genau dies bietet die Alte Süderelbe bereits jetzt und ist als Biotop in Hamburg damit einzigartig. Durch eine zweiseitige Öffnung bei voller Tide würde dieses Biotop zugunsten eines Fließkanals unwiderruflich zerstört werden.
- Durch die notwendigen Nachbaggerungen würde das Gebiet nie zur Ruhe kommen und die Natur erheblich gestört werden.

Anrainer / Obstbau

Eine Öffnung bei voller Tide wäre durch die Eigentums- und Nutzungsverhältnisse nur schwer durchsetzbar.

- Das benötigte gleichmäßige Wasserdargebot für den Obstbau wäre nicht mehr gewährleitet, mit verstärkten Grundwasserschwankungen sowie mit einem steigenden Salzgehalt und damit Ernteausfällen wäre zu rechnen.
- Private Grundstücke würden tideabhängig zu einem Großteil überflutet bzw. müssten durch meterhohe Spundwände geschützt werden. Dies würde eine deutliche Wertminderung der Grundstücke bedeuten.
- Die Eigentümer und Anrainer sind nicht bereit, ihre Flächen dafür herzugeben und haben dies mit ihrer Unterschrift bestätigt. Die Unterschriften liegen dem Forum Tideelbe vor.
Bei einem Festhalten an dem Plan einer Öffnung der Alten Süderelbe bei vollem Tidenhub werden die Betroffenen auch rechtliche Schritte unternehmen.